

*Schriftenreihe
zur Geschichte der
Weißenseer Kleingartenbewegung*

Informationen Dokumente Analysen

Teil 16

**Ehemalige Kleingartenkolonien
des Bezirkes Berlin-Weißensee**

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.

Arbeitsgruppe "Weißenseer Kleingärtnertradition"



Der eine oder andere wird sich wahrscheinlich wundern, dass Worte und Gedanken an ehemalige Kleingartenkolonien verschwendet werden, die schon seit langer Zeit nicht mehr existieren. Jener Gartenfreund allerdings, der in der Kenntlichmachung und Aufarbeitung kleingärtnerischer Entwicklungen und Traditionen arbeitet, wird nicht umhinkommen, sich auch mit einer solchen Problematik auseinander zu setzen. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von Erinnerungskultur.

Heute nicht mehr bestehende Kleingartenkolonien, die jahrzehntelang existierten, prägten nicht nur in erheblichen Maße das damalige Stadtbild mit, sie sorgten auch mit viel Pflanzen und Grün für einen ökologischen Ausgleich in der mit Industrieabgasen, Staub und Dreck belasteten Großstadt Berlin. Die soziale Komponente war aber zweifelsohne das Bedeutendste der Kleingärtnerie. In den Kleingartenkolonien lebten und erholten sich Menschen von der tristen Alltagsarbeit in den Handwerks- und Industriebetrieben. Viele bauten sich ihr kleines Bretterhäuschen in den schlechten Zeiten ohne Arbeit, Wohnung und Brot als Dauerwohnsitz aus. Hier wurden Kinder gezeugt und geboren, Taufen, Geburtstage und andere Familienfeste begangen und mit den Gartenfreunden der Kolonie Sommer- und Erntedankfeste ausgiebig gefeiert.

Noch im Jahre 1976 gab es in Berlin-Weißensee 436 Familien, die in Kleingartenkolonien wohnten. In der Kolonie „Land in Sonne“ waren es beispielsweise 145 und in „Falkenhöhe“ 128.

Für viele Menschen, für viele Familien war also das Leben in der Kleingartenkolonie Lebensmittelpunkt, Nahrungsquelle, Lebenskraft, Lebensmut und Lebenslust. Einige Generationen durchlebten und verbrachten in einer zum Wohnen aufgemöbelten Gartenlaube nicht nur ihre Kindheit und Jugend, sondern ihr ganzes Leben. Die sogenannten „Dauerbewohner“ waren in gewissem Sinne „Aussteiger“, für die ein normales Leben in einer Stadtwohnung unbezahlbar geworden war. Kriege und Krisen hatten ganz entscheidend zur Verarmung breiter Schichten der Bevölkerung beigetragen. Diese, von den gesellschaftlichen Verhältnissen geprägten Menschen, die gleichsam im Gegensatz zum anderen Teil der Bevölkerung durch ein großes Sieb nach unten gefallen waren, mussten sich selbst retten. Rettung brachte der Kleingarten mit erbärmlichen Wohnverhältnissen, aber mit Nahrungsquellen und bescheidenen Lebensqualitäten. Wenn man die damaligen und heutigen Namen von Kleingartenkolonien studiert, so wird man u.a. erkennen, dass für die Menschen solcher Kleingärtnervereinigungen das gute, friedvolle, gemeinschaftliche und stressfreie Zusammenleben an erster Stelle stand. Zu nennen wären Namen solcher Weißen-

seer Kolonien wie: „Harmonie“, „Einigkeit“, „Hand in Hand“, „Gartenfreunde“ und „Gemütlicher Hase“.

Das Leben in den Kleingartenkolonien war ein Eigenleben: Fast jeder kannte jeden; gegenseitige Hilfe und Unterstützung standen auf der Tagesordnung; gemeinsame freiwillige Arbeit für die Gemeinschaft war angesagt und das Festefeiern stärkte Bindungen, schuf Vertrauensverhältnisse aber auch oft ähnliche politische Einsichten und Auffassungen. Ein Beispiel für letztere Feststellung war z.B., dass in der Zeit des Nationalsozialismus in sehr vielen Kleingartenkolonien illegale Arbeit geleistet wurde. Die dort entstandenen Widerstandsgruppen waren verschworene Gemeinschaften, die durch die Nazis sehr selten aufgeklärt werden konnten. Leider ist nach 1945 viel zu wenig über solche Bewegungen erforscht und aufgeschrieben worden, z.T. weil sich viele der Kleingärtner nicht gleich offenbaren wollten, da Glaubwürdigkeit nach dem Kriege auch erkämpft werden mussten.

Der Einfluss der KPD in den Laubengebieten war teilweise so groß, dass selbst eine eigene Stadtteileitung vorhanden war. In Weißensee betraf das den von der Partei so benannten Stadtteil VI, der als Lauben- und Kleingartenviertel bezeichnet wurde. In das Viertel waren folgende Straßen eingeschlossen: Hohenschönhauser- und Oderbruchstraße, Landsberger Allee, Ringbahn vom Bahnhof Landsberger Allee zum Bahnhof Weißensee, Greifswalder- und Gürtelstraße. Hier waren all jene Kleingartenkolonien existent, die 1938 durch die Gebietsreform von Lichtenberg zu Weißensee gekommen waren. Dazu gehörten z.B.: „Edelweiß“, „Langes Höhe“, „Kap der guten Hoffnung“, „Grüne Aue“, „Port Arthur I+II“, „Alt-Lichtenberg I+II“, „Ostend I+II“ und „Neues Leben II“.

Alle Kleingartenkolonien, die heute nicht mehr existieren, sind Neubaumaßnahmen zum Opfer gefallen. Viele von ihnen sind heute Schall und Rauch, wir kennen weder ihren früheren Standort noch ihren Namen mehr. Dazu gehören auch die sogenannten „Wilden Kolonien“, die bereits um 1900 entstanden waren und deren Land von Generalpächtern vergeben worden war. Erst seit der Gründung eines eigenständigen Bezirksverbandes der Kleingärtner in Berlin im Jahre 1924/25 stehen uns einige verlässliche Unterlagen über Kleingartenflächen zur Verfügung. So z.B. ein „Verzeichnis der im Verwaltungsbezirk Weißensee gelegenen Gelände der Stadt Berlin von Kleingartengelände vom 1. November 1924 bis 21. Oktober 1925“.

Einige Informationen zu untergegangenen Kleingartenkolonien in Weißensee

Kolonie „Schönstraße“

Quelle: Akte beim Landesarchiv Berlin (B Rep. 042, Nr. 27772/ 125 Seiten)

Name: „Gartenbauverein Schönstraße“

Gründung 1920

Am 08.04.1920 wurde beim Amtsgericht Weißensee ein Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister gestellt.

Eine Satzung liegt vom 14.05.1920 vor. Die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Weißensee erfolgte am 15.07.1920. Eine Veröffentlichung dazu gab es in der „Berliner Nordost-Zeitung“ vom Mittwoch, dem 21. Juli 1920. Auch aus dem Jahre 1930 liegt eine Satzung vor. Die Satzung vom 14.05.1934 ist eine Mustersatzung der Nationalsozialisten. In einem Schreiben der „Stadtgruppe Weißensee“ wird dem Verein die Gemeinnützigkeit zuerkannt. Es liegt auch ein Schreiben über eine „Außerordentliche Mitgliederversammlung“ vom 14.05.1934 vor, in der die neue Satzung bestätigt wurde. In einem Schreiben der Ortsgruppe der NSDAP wird der Vereinsvorstand bestätigt. Der Vorsitzende des Bezirksverbandes Weißensee ab 1925, Wilhelm Fabig, wurde 1921 in den Verwaltungsrat des Vereins als 1. Kassierer gewählt.

Die Besonderheit der Kolonie „Schönstraße“ bestand darin, dass sie von der Fläche her sehr zersplittert war und aus vielen kleineren Stücken Land, die in Privatbesitz waren, bestand. Eine Aufzählung einiger dieser Grundstücke soll das nachfolgend beweisen: (Quelle dafür: Pachtverträge im Archiv des Bezirksverbandes Berlin-Weißensee)

Lage des Grundstücks	Größe	Eigentümer
Hunsrückstraße 33/ Ecke Soonwaldstraße 15	359 qm	Zahnarzt Dr. W. Berlincke, Pistoriusplatz 8 Ab 1953: Hannelore Schulzyk, Neue Königstraße 89
Hunsrückstraße 20/22, Große-See-Straße 26	203 qm	Ab 1925: Georg Sprenger, Tempelhof, Blumenthaler Weg 21. Ab 1942: Tischlermeister Clemens Herzig, Weißensee, Streustraße 42 und Fritz Schott, Holzkirchstr. 12

Lage des Grundstücks	Größe	Eigentümer
Schönstraße 64	805 qm	August Hagen, später: Gertrud Delhez, Gäblerstraße 83
Straße 51, Nr. 5-7	2055 qm	Max Rausch, Warschauer Straße 5. Später: Max Wagner, Feldtmannstraße 8a
Bundenbacher Weg, Nr. 3	685 qm	Harriet Triebel, Spandau, Roonstraße 16. Später: Max Schüler, Weißensee Gustav-Adolf-Straße 101
Roelckestraße 68/ Straße 51, Nr. 22	703 qm	Joeph Welslau, Tilo-Wardenberg-Str. 29. Später: Alfred Quandt
Schönstraße 60,61,62,70	3544 qm	Auguste Wustrau
Hunsrückstraße 36	395 qm	Hermann Heinrich, Sedanstraße 79
Schönstraße 58 b	415 qm	Wally Fels, Berlin-Frohnau, Priesterweg 12
Schönstraße 65-67	2341 qm	?
Schönstraße 43-48	6280 qm	?
Ecke Schönstraße 58 a-c/ Große-See-Str. 108a-b	3711 qm	?
Schönstraße 58	998 qm	?
Schönstraße	719 qm	?
Schönstraße 69	685 qm	?
Schönstraße 54/55	1397 qm	?
Straße 53, Nr. 5, 6, 7	2688 qm	?

Die gesamte Kleingartenfläche von "Schönstraße" wurde in den Jahren 1958-1960 für Bauzwecke gekündigt.

Insbesondere ist sie durch die damalige Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG) „7. Oktober“ (heute „Wohnungsgenossenschaft Weißensee e.G.“) mit viergeschossigen Wohnhäusern vom Typ Q 3 A bebaut worden. Aber auch die AWGs „Deutsche Reichsbahn“, „BVB“ und „Akademie der Wissenschaften“ bauten hier ab 1960 traditionelle Gebäude im Mauerwerksbau als Lückenschließungen in der Schönstraße, die zwischen Einfamilienhausgebieten und Wohnhäusern aus den 20er Jahren errichtet wurden. Die Zeilenbauten des Typs Q 3 A lagen in der Rennbahn-, Soonwaldstraße und der Straße 46.

Kolonien „Hand in Hand“, „Am Sportplatz“ und „Gartenfreunde“

Quelle: Akte beim Landesarchiv Berlin (A Pr. Rep. O30-04, Nr. 1208)

Vom Verein „Hand in Hand“ existiert eine handgeschriebene Satzung aus dem Jahre 1934.

Im Zusammenhang mit der Zusammenlegung von Kolonien in der Zeit des Nationalsozialismus wurden „Hand in Hand“ und „Am Sportplatz“ zur Vereinsgruppe „Burgenland“ zusammengefasst. Die beiden Kolonien sind im Zusammenhang mit dem Aufbau des Sportforums Berlin, welcher von 1954 bis 1964 erfolgte, geräumt worden. Der Bauherr war die Sportvereinigung Dynamo. Direkt davon betroffen war auch die Kolonie „Gartenfreunde“ in der Quitzow-/Werneuchener Straße, wo für das Sportforum ein Heizwerk errichtet wurde. Da in diesem Stadtteil in Hohenschönhausen erstmals größere Flächen im Ostteil Berlins „geschliffen“ wurden, kam es zu vielen Protesten der Kleingärtner. Als die 2. Teilräumung der Kolonie „Hand in Hand“ in der Sommerstraße 2-5 erfolgen sollte, wandte sich der Vorstand der Kolonie mit einem Protestschreiben an den Vorsitzenden des ZK der SED, Walter Ulbricht. Grund dafür war, dass zum 31.12.1958 weitere 12 Parzellen für den Bau eines Volleyballplatzes geräumt werden sollten. Auf diesem Stück Kleingartenland standen 289 Obstbäume und 409 Beerensträucher, was jährlich einem Ertrag von 60 Zentnern Obst entsprach. Trotz aller Proteste der Kleingärtner, mit z.T. schwerwiegenden Argumenten, kam es früher oder später zur Räumung aller Flächen in den genannten Kleingartenkolonien.

Kolonie „Wohlfahrt“/„Nüßlerstraße“

Quelle: Akte beim Landesarchiv Berlin (B Rep. 042, Nr. 27775, 95 Seiten)

Gründung 1920

Die Kolonie stellte am 18.06.1921 beim Amtsgericht Berlin-Weißensee den Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister. Die Eintragung erfolgte am 08.10.1921. Zum selben Zeitpunkt erfolgte die Bestätigung der 1. Satzung. Der Verein nannte sich zunächst „Gartenbauverein Wohlfahrt, Kolonie Rennbahn E.G.V.“. Ab 1934 galt dann der Name „Gartenbauverein Wohlfahrt e.V., Berlin-Weißensee“. 1928 hatte der Verein 109 Mitglieder. Aus der Zeit des Nationalsozialismus gibt es eine Mustersatzung vom 14.05.1934. Die Kolonie, die zu DDR-Zeiten „Nüßlerstraße“ hieß, wurde von 1969-1975 geräumt, da auf diesem

Gelände ein Reparaturstützpunkt der Deutschen Volkspolizei und ein Ledigenwohnheim für das Ministerium für Staatssicherheit gebaut wurden.

Kolonie „Edelweiß“

Quelle: Akte beim Landesarchiv Berlin (B Rep. 042, Nr. 27329, 41 S.)

Mit der Bildung der Stadtgruppen der Kleingärtner durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 bildete man in Berlin-Lichtenberg die „Stadtgruppe der Kleingärtner, Vereinsgruppe I, Hohenschönhauser Str. e.V.“. Man ordnete hier die Kolonie „Edelweiß“ mit ein, die dann aber nach der Gebietsreform vom 01.04.1938 zu Weißensee kam. Nach einem Protest der „Stadtgruppe Nordosten“ (Pankow und Weißensee) im Jahre 1939 über die noch bestehende Vereinnahmung erhielt „Edelweiß“ dann den Namen „Vereinsgruppe Edelweiß der Kleingärtner, Hohenschönhauser Straße e.V.“. Eine Satzung existiert vom 09.06.1939. Die Kolonie „Edelweiß“ musste im Zusammenhang mit dem Wohnungs-Bauprogramm der DDR 1968 total geräumt werden. 57 Pächter verloren damit ihre Parzellen.

Kolonie „Gemütlicher Hase“

Quelle: Akte beim Landesarchiv Berlin (A Pr. Br. Rep. 030-04, Nr. 2335)

Eine Satzung existiert vom 10.07.1939. Durch die Nationalsozialisten wurde die Kolonie in „Vereinsgruppe Böhmerwald“ umbenannt. Eine Räumung der Kleingartenfläche erfolgte im Jahre 1974, als mit dem Bau des Neubaugebietes Hohenschönhausen I begonnen wurde. Hier entstanden rund 6000 Wohnungen, darunter 610 in 5-geschossigen Bauten der Wohnungsbauserie 70, über 2500 der WBS 70-Serie 11-geschossig und nahezu 1600 vom Typ QP 71 und 1000 Wohnungen in Hochhäusern. Weiterhin wurden hier 6 Oberschulen, 5 Turnhallen, 1 Mehrzweckgebäude für die Schulspeisung und 6 Kombinationen Krippe/Kindergarten gebaut. In der Genslerstraße, wo sich die Kolonie „Gemütlicher Hase“ befand, wurden 1 Kaufhalle und 2 Feierabendheime mit insgesamt 560 Plätzen gebaut.

Kolonie „Prinzenhöhe“/„Harmonie“, „Lindenhöhe“ und „Feldschlösschen I“

Die 3 Kleingartenkolonien gehörten zu den ältesten von Weißensee. Sie sind um die Jahrhundertwende vom 19. in das 20. Jahrhundert entstanden. Ein Großteil des Grund und Bodens gehörte zu Gründungszeiten dem „Jüdischen Friedhof“, wurde aber später vom Bezirksamt Weißensee erworben. Die Kolonie „Feldschlösschen I“ ist bereits 1914 in der Vereinstafel des „Verbandes der Laubenkolonisten Berlin und Umgegend“, der 1911 gegründet worden war, erwähnt (siehe dazu „Der Laubenkolonist“, Nr. 20/1914, S. 7). Bevor 1925 der eigenständige Bezirksverband der Kleingärtner Weißensee gegründet wurde, waren die 3 Kolonien „Prinzenhöhe“, „Lindenhöhe“ und „Feldschlösschen I“ im „Bezirksverband Norden II“ integriert, der seit 1919 existierte. Auf den Flächen der Kolonien „Prinzenhöhe“ (zu DDR-Zeiten „Harmonie“) und „Lindenhöhe“ bauten die Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften „7. Oktober“ (heute „Wohnungsbaugenossenschaft Weißensee e.G.“), „Glühlampe“, „Friedrichshain“ und „BVB“ 1960 Wohnungen des Typs Q 3 A. Die Kolonie „Feldschlösschen I“ musste aufgrund eines kurzfristigen Magistratsprogramms 1959 geräumt werden, welches eine bessere Absicherung der Berliner mit alkoholfreien Getränken zum Ziel hatte. Für eine kurzfristige und schnelle Räumung des Kleingartengeländes wurde allen ehemaligen Parzellenbesitzern der doppelte Schätzpreis bezahlt. Diese Verfahrensweise führte allgemein zu Widerspruch und Unmut bezüglich von politischen Entscheidungsprozessen, war aber bis dahin kein Einzelfall gewesen. So ist auch in der Degnerstraße in Hohenschönhausen die Kleingartenfläche „Aufbau“ (galt nicht als Kleingartenkolonie) geräumt worden, damit dort eine Schule gebaut werden konnte und das, obwohl auf der Gegenseite ein dreimal größeres Brachgelände gelegen hatte. Die 35 Pächter wurden trotz Einspruches gekündigt und erhielten 53131 Mark Entschädigung (siehe dazu: Isolde Dietrich „Hammer, Zirkel, Gartenzaun“, S. 209-10).

Zusätzliche Bemerkungen zu den Anlagen des Textes:

Zu den Pachtverträgen

Die zwischen dem Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee und den privaten Bodenbesitzern abgeschlossenen Pachtverträge enthielten u.a. folgende Festschreibungen:

1. Der Pachtvertrag ist für 1 Jahr abgeschlossen und verlängert sich jeweils um 1 Jahr, wenn keine der Vertragsparteien 3 Monate vor Vertragsablauf kündigt. Eine Kündigung ist nur auf der Grundlage des § 3 der KGO vom 31.07.1919 zulässig.
2. Der Pachtpreis wurde unter Zugrundelegung des Ertragswertes (Punktwert) berechnet. Die Spanne bewegte sich so zwischen 6,5 und 11,0 Punkten. Pro qm mussten in der Regel 1,7 bis 4,0 Pfennige Pacht gezahlt werden.
3. Das verpachtete Gelände durfte entsprechend der K.G.O. nur kleingärtnerisch genutzt werden.
4. Die Errichtung von massiven Bauten, Wohnlauben, Stallungen und dergleichen wurden verboten.
5. Im Falle einer Räumung der Kleingartenfläche erhielt der betroffene Kleingärtner vom Verpächter eine angemessene Entschädigung.
6. Der Pächter war nicht befugt, auf dem Grundstück einen Ausschank geistiger Getränke einzurichten.

Die Pachtverträge wurden in der Folge immer wieder durch neue Punkte und Festlegungen ergänzt. Dazu zählen u.a. auch folgende Festlegungen:

1. Die Errichtung von Baulichkeiten bedarf der polizeilichen Genehmigung. Entschädigungsansprüche nach dem Kleingartenrecht entfallen für ungenehmigt errichtete Baulichkeiten.
2. Dem Pächter obliegt die Haftpflicht für alle Schäden, die Dritten durch eigene Maßnahmen oder Unterlassungen entstehen.

Zu Entschädigungen bei erfolgten Kündigungen

Im Zusammenhang mit den Kündigungen der Kleingartenkolonien „Gartenfreunde“, „Nüßlerstraße“, „Edelweiß“ und „Gemütlicher Hase“ wurden an die betroffenen Kleingärtner umfangreiche Abfindungen gezahlt.

Kolonien	Durchschnitt des	Abfindung
Anzahl der Parzellen	Abschätzungsbetrages	für Kolonie
Gartenfreunde		
<u>189</u>	<u>4109</u>	<u>46581</u>
Nüßlerstraße		
<u>120</u>	<u>1284</u>	<u>5825</u>
Edelweiß		
<u>55</u>	<u>2281</u>	<u>15460</u>
Gemütlicher Hase		
<u>177</u>	<u>4722</u>	<u>44496</u>
541 Parz. gesamt	3099	Durchschnitt: 28090

Von den in den Anlagen erwähnten Kleingartenkolonien sind also 541 Parzellen geräumt worden. Jeder Kleingärtner, der seinen Garten aufgeben musste, erhielt durchschnittlich eine Entschädigung von 3099 Mark der DDR. (Nicht einbezogen werden konnten die Kolonien „Schönstraße“ und „Lindenhöhe“, da von ihnen keine Abschätzungsunterlagen vorliegen!)

Literaturnachweis

Hans-Rainer Sandvoß, „Widerstand in Prenzlauer Berg und Weißensee“, Druckhaus am Treptower Park, 2000, S. 145

„Bezirksamt Weißensee, Pachten für Kleingartenland“, Landesarchiv, Berlin, A Rep. 042-08, Nr. 199, S. 3

Registerakten zu Kleingartenkolonien beim Landesarchiv Berlin:

„Schönstraße“, B Rep. 042, Nr. 27772/125

„Hand in Hand“, A Pr. Rep. 030-04 Nr. 1208

„Wohlfahrt“, B Rep. 042, Nr. 27775/95

„Edelweiß“, B Rep. 042, Nr. 27329, S. 41

„Gemütlicher Hase“, A Rep. Pr. Br. 030-04, Nr. 2335

Isolde Dietrich, „Hammer, Zirkel, Gartenzaun“, Berlin 2003

Alle in den Anlagen verwendeten Dokumente, außer den Landkarten, stammen aus dem Archiv des Bezirksverbandes der Kleingärtner Berlin-Weißensee.

Die Karten sind aus dem Landesarchiv Berlin, LAB, Sign, A 6076.

Anlagen

Anlagen 1 und 2

Lageplan der ehemaligen Kleingartenkolonie „Schönstraße“

Anlagen 3 bis 13

Pachtverträge zwischen Bodeneigentümern und dem Bezirksverband der Kleingärtner Weißensee zur Kleingartenkolonie „Schönstraße“

Anlage 14

Skizze zu einer Parzelle der Kolonie „Schönstraße“

Anlagen 15 bis 16

Abrechnungsbögen von Kleingartenparzellen der Kolonie „Schönstraße“

Anlage 17

Lageplan der ehemaligen Kleingartenkolonien „Hand in Hand“ und „Gartenfreunde“

Anlagen 18-22

Schriftverkehr zur Räumung der Kleingartenkolonien „Hand in Hand“ und „Gartenfreunde“ im Zusammenhang mit dem Bau des Sportforums von „Dynamo“

Anlage 23

Zusammenstellung der Abschätzungsergebnisse zur Kleingartenkolonie „Gartenfreunde“

Anlage 24

Parzellenübersicht der ehemaligen Kleingartenkolonie „Wohlfahrt“/„Nüßlerstraße“ an der Nüßler-/ Roelckestraße, Berliner Allee

Anlage 25

Pachtvertrag zwischen dem Bezirksamt Weißensee und dem Bezirksverband der Kleingärtner Weißensee zur Kleingartenkolonie „Wohlfahrt“ vom 10. November 1925 mit Ergänzungen von 1936

Anlagen 26 bis 30

Unterlagen zur Räumung und der Zusammenstellung der Abschätzungsergebnisse der Kleingartenkolonie „Wohlfahrt“/„Nüßlerstraße“

Anlage 31

Lageplan der ehemaligen Kleingartenkolonie „Edelweiß“

Anlage 32

Vertrag zwischen dem Bezirksamt Weißensee und der Stadtgruppe der Kleingärtner Weißensee vom 14. Juli 1943 zur Kolonie „Edelweiß“

Anlage 33 bis 34

Unterlagen zur Räumung und Abschätzung der Kleingartenkolonie „Edelweiß“

Anlage 35

Lageplan der ehemaligen Kleingartenkolonie „Gemütlicher Hase“

Anlagen 36 bis 37

Unterlagen zur Räumung und zu den Abschätzungsergebnissen der Kleingartenkolonie „Gemütlicher Hase“

Anlage 38

Lageplan zu den ehemaligen Kleingartenkolonien „Prinzenhöhe“/ „Harmonie“, „Lindenhöhe“ und „Feldschlösschen I“

Anlage 39

Pachtvertrag zwischen dem Bezirksamt Weißensee und der Stadtgruppe der Kleingärtner Weißensee vom 3. August 1943 zur Kolonie „Lindenhöhe“

Anlagen 40 bis 42

Statistiken zu Räumungen von Kleingartengelände in Berlin Weißensee und zu untergegangenen Kleingartenkolonien

Impressum

Herausgeber:

Bezirksverband der Kleingärtner Berlin-Weißensee e.V.

Arbeitsgruppe „Weißenseer Kleingärtnertradition“

Langhansstraße 97

13086 Berlin

Materialsammlung und Text: Arbeitsgruppenmitglied Klaus Schenk

Cover: Arbeitsgruppenmitglied Manfred Fischer

Vervielfältigungen jeglicher Art sowie Einspeicherung in elektronischen Systemen nur mit Zustimmung des Herausgebers

Berlin im Juni 2009